

Vorwort

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wird die morphologische Struktur von Verben in alt- und neugermanischen Sprachen untersucht. Im Vordergrund der Abhandlung stehen dabei die Mittel der engeren Flexion (Person- und Numerusmarker), deren Bestimmung und Abgrenzung von anderen verbalen Bestandteilen bis heute diskussionsbedürftig sind, da zu dieser Thematik nur wenig Publikationen vorliegen und es kaum Ansätze gibt, die erlauben, die verbale Struktur aus synchroner wie diachroner Perspektive widerspruchsfrei und erschöpfend zu beschreiben. Die wissenschaftliche Strategie (Anwendung des Darski-Modells), die in der Arbeit zur Ermittlung der Flexionsmarker herangezogen wird, kann dagegen als ein effizientes Analyseinstrumentarium angesehen werden, das sowohl der Synchronie wie Diachronie Rechnung trägt.

Entstehung und Fertigstellung der vorliegenden Arbeit wären ohne die Unterstützung einer Reihe von Personen und Institutionen nicht denkbar gewesen. Mein Dank gilt zuallererst Herrn Prof. Dr. Józef Darski (1941–2016), dem langjährigen Leiter der Abteilung für beschreibende Grammatik des Deutschen an der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań, dank dem die Idee zu der Arbeit überhaupt entstand und der mich in meinem Vorhaben fachlich unterstützte.

Für die fachliche Unterstützung, besonders im Bereich der morphologischen Struktur des gotischen Verbs, wie auch die aufmunternde Begleitung meines Bestrebens bin ich Herrn Prof. Dr. Michail L. Kotin, dem Leiter der Abteilung für die Grammatik und Geschichte der deutschen Sprache an der Universität zu Zielona Góra, zu Dank verpflichtet.

Die endgültige Fassung der Arbeit haben Herr Prof. Dr. Janusz Taborek, der derzeitige Leiter der Abteilung für die beschreibende Grammatik des Deutschen an der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań, und Herr Michał Piosik kritisch gelesen, wofür ich ihnen an dieser Stelle meinen Dank aussprechen möchte. Zur Vervollkommnung der Arbeit hat auch das kritische Verlagsgutachten von Herrn Prof. Dr. Norbert Morciniec beigetragen.

Die Arbeit hätte ohne die finanzielle Unterstützung der Neophilologischen Fakultät und des Instituts für germanische Philologie der Adam-Mickiewicz-Universität nicht entstehen können, wofür ich mich bei Frau Prof. Aldona Sopata, der Dekanin der Fakultät und Herrn Prof. Dr. Sławomir Piontek, dem Direktor des Instituts, bedanke.

Besonders dankbar für Geduld und Verständnis während des Schreibprozesses gebührt meiner Mutter Wiesława, meinem Mann Piotr und meinem Sohn Michał.
Die Verantwortung für die Arbeit liegt natürlich beim Verfasser selbst.

Poznań, im September 2017

Marta Woźnicka